

13. Kapitel. Wie Don Quichotte vielen Unglücklichen die Freiheit gab, welche man wider ihren Willen hinführte, wohin sie nicht gern gehen wollten.

Als der Ritter seine Augen über das Feld schweifen ließ, welches er jetzt mit seinem Stallmeister durchzog, sah er, daß ihm auf der Heerstraße etwa ein duzend Menschen entgegen kamen, die wie die Perlen eines Rosenkranzes mit den Hälsen an eine große Kette gereiht waren und Handschellen an den Händen trugen. Sie wurden von zwei Bewaffneten zu Pferde und zwei Bewaffneten zu Fuß begleitet; die zu Pferde trugen geladene Musketen und die zu Fuß Schwert und Spieß. Als Sancho diesen Zug herankommen sah, rief er aus: „Seht da, Herr, eine Kette von Sträflingen, die der König zwingt, ihm als Rudernechte auf den Galeeren zu dienen.“

„Wie,“ rief Don Quichotte, „man gebraucht Zwang gegen jemanden! Wie kommt der König oder das Gesetz dazu, diese Leute zu zwingen?“

„Weil sie sehr wahrscheinlich Verbrechen begangen haben,“ erwiderte Sancho.

„Mag dem sein, wie ihm will,“ sagte der Ritter, „wenn ich dich recht verstehe, so gehen jene Leute gezwungen und nicht freiwillig; damit träte die Pflicht ein, die mir die Gesetze der Ritterschaft auferlegen, den Zwang aufzuheben und Unglücklichen, gegen die man Gewalt übt, zu helfen.“

„Ah, bedenkt, Herr,“ beeilte sich Sancho zu bemerken, „daß die Gerechtigkeit im Namen des Königs diese Leute verurteilt hat, und daß hier von keinem Zwange die Rede sein kann, da sie nur ihrer Verbrechen wegen mit Recht bestraft werden!“

„Das ist mir vorderhand gleichgültig,“ erwiderte Don Quichotte, „die Gerechtigkeit geht auch oft fehl und erst will ich wissen, was man diesen Leuten schuld gibt, um eine so schwere Strafe über sie zu verhängen.“

Als nun der Zug der Galeerenklaven herangekommen war, bat Don Quichotte mit vieler Höflichkeit die begleitende Wache, ihm die Gründe mitzuteilen, aus welchen man diese Leute auf so schmachvolle Weise fortführe. Darauf erwiderte einer der berittenen Wächter: „Es sind eben verurteilte Ga-